

Liebe Leserin, lieber Leser,

Was erwartest du denn vom Leben?

Das hatte ich schon mehrmals einen Freund gefragt, der so recht von Herzen unzufrieden ist mit seinem Schicksal, ja mit seinem ganzen Dasein. Optimistisch erlebte ich ihn bisher eigentlich kaum je. Vielmehr wirkte er immer so, als hätte ihm jemand schwere Lasten auf die Schultern gestapelt. Oft schon hatte ich deswegen auf ihn eingeredet, wie auf einen kranken Gaul.

In meinen Augen nämlich ist mein junger Freund ein Liebling der Götter. Das allerdings will er keinesfalls wahrhaben. Dabei ist er ein baumlanger Kerl, durchaus attraktiv und hoch begabt als Kunsthandwerker. Auch weiß er charmant zu plaudern und hat mit seinen gerade mal 40 Jahren auffallend viele Chancen bei hübschen und interessanten Frauen.

Aber Beziehungen „setzte er bisher genauso akribisch in den Sand“ wie geschäftliche Verbindungen.

Wohlgemerkt, in seinem Beruf war und ist er irgendwie erfolgreich. Aber eben nur irgendwie. Den einen Auftrag führt er begeistert aus und daraus ergeben sich dann wieder ganz neue Klienten. Dann aber hat er schon wieder den absoluten Höhenflug, kommt den übernommenen Pflichten nur noch widerwillig nach. Für diesen oder jenen reklamierten Mangel fehlt ihm ganz das Ohr. Das aber zieht unweigerlich Ärger und Unzufriedenheit nach sich. So laviert sich der Unglücksvogel von einem Tief in schwindelnde Höhen und wieder zurück.

Ständig begleitet ihn dabei das Gefühl, vom Schicksal gebeutelt zu sein.

Dabei fehlt ihm – nichts!



Ingrid Schlieske
Chefredakteurin

Er ist unfähig zu erkennen, dass er alles hat, was man sich wünschen kann.

Auf meine Fragen, was es denn genau sei, das das Leben ihm seiner Meinung nach schulde, kann der Gute mir noch nicht einmal antworten.

Er weiß es nicht.

Würde er herausfinden, wie sein Leben für ihn wünschenswert wäre, müsste er sich ja zu einer völlig neuen Sichtweise entschließen, denn er kann ja eigentlich alles haben, was er will.

So einfach wäre es nämlich oftmals, ein unglückliches Leben in ein glückliches zu verwandeln.

Es lohnt also, sich darüber klar zu werden, was man hat und dass es viel ist. Genug in den meisten Fällen, um sich täglich darüber zu freuen.

Da ist es doch müßig, Gedanken an das zu verschwenden, was man nicht hat. Oder?

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen das Bewusstsein, immer aus einem halb vollen Glas zu trinken und nie aus einem halb leeren ...

Ingrid Schlieske

Ihre
Ingrid Schlieske